

**INTERVIEW:** Fleischgeniesser und Leute aus der Fleischbranche engagieren sich für die Freiheit, Fleisch zu essen zu dürfen

# «Hände weg von unseren Tellern»

*Der Verein CarnaLibertas verteidigt das Essen von Fleisch und wehrt sich gegen Bevormundungsversuche. Die Vorstandsmitglieder Heiner Birrer und Peter Zimmermann erklären die Hintergründe. Bauern sind willkommen.*

**INTERVIEW:**  
DANIEL SALZMANN

«Schweizer Bauer»: Wie ist es zur Gründung des Vereins CarnaLibertas gekommen?

Heiner Birrer: Peter Zimmermann, Geschäftsführer des Vereins CarnaLibertas, stellte fest, dass immer mehr Fehlurteile und Vorurteile zum Fleisch kursieren. Eine kleine Minderheit in unserer Gesellschaft macht einen grossen Wirbel, erzählt Dinge, die ganz einfach nicht stimmen und das Fleisch in ein schlechtes Licht stellen. Ich sagte zu ihm: Wir sollten proaktiv Gegensteuer geben, nach vorne an die Front gehen und falsche Äusserungen richtigstellen. Das Ziel muss sein: Wer am Samstagabend mit seiner Liebsten ein Stück Fleisch isst und dazu ein Glas Wein trinkt, soll nicht ein schlechtes Gewissen haben, son-

*Wer am Samstagabend mit seiner Liebsten ein Stück Fleisch isst und dazu ein Glas Wein trinkt, soll es mit gutem Gefühl geniessen.*

Heiner Birrer

dern es mit gutem Gefühl geniessen. Ich regte an, dass man hierzu einen Verein gründen könnte. Peter war sofort begeistert von dieser Idee und sagte seine Hilfe zu. Seither ist Peter der Motor des Ganzen. Er war ja trotz zweimaliger Impfung schwer



Heiner Birrer (l.) und Peter Zimmermann im Büro von Birrer in Sursee LU. (Bild: sal)

an Corona erkrankt, lag monatelang auf der Intensivstation, seine Frau sagte mir, dass er sich während der Genesung am meisten für CarnaLibertas interessiert hat. Das zeigt sein Herzblut für diese Sache! Ich komme vom Praktischen her und führe mehrere Firmen im Fleischbereich.

Peter Zimmermann: Ich war während Jahren neben anderen Mandaten u.a. im Hightech- und Körperpflegebereich als selbstständiger PR-Spezialist für den Schweizer Fleisch-Fachverband tätig. Daher habe ich mich mit der Lebensmittel- und Ernährungsthematik seit langem auseinandergesetzt. Mit CarnaLibertas geht es uns nicht nur ums Fleisch, sondern generell um die Bevormundung der Leute, was das Essen betrifft. Wir sind keine Lobbyorganisation für Fleisch und auch keine Absatzförderungsorganisation. Im Vorstand sind einige Leute, die in der Fleischbranche tätig sind, aber auch die Konsumentenvertreterin Babette Sigg Frank, der Arzt Sven Besek, und unser

Präsident Hartmuth Attenhofer ist Publizist und war für die SP Kantonsratspräsident und Statthalter in Zürich. Alle schauen verantwortungsvoll auf das Ganze. Wir versuchen der Bevormundung beim Essen einen Riegel zu schieben, die überall auf dem Vormarsch ist. Und da hier besonders das Fleisch unter Druck ist, steht dieses auch bei uns im Vordergrund, aber nicht nur.

**CarnaLibertas hat den Beinamen «Verein für verantwortungsvollen Fleischgenuss». Was heisst das bezüglich Menge des Konsums?**

Peter Zimmermann: Allgemein kann man sagen, dass der Konsum nachhaltig sein sollte. Nachhaltigkeit ist nicht vereinbar mit Überborden oder Ausuferern. Es geht nicht darum, täglich zwei riesige Steaks zu essen. Verantwortungsvoll hat auch mit Nachhaltigkeit und Respekt zu tun. Heiner Birrer: Auch bei mir gibt es manchmal fleischlose Tage. Dagegen wehre ich mich nicht. Aber ein grosses Problem habe

ich mit Leuten, die ihre Kinder vegan ernähren. Denn das schadet diesen, das ist kriminell. In Australien ist soeben ein Ehepaar deswegen verurteilt worden, die Kinder wurden ihnen weggenommen. Diese vegan ernährten Kinder hinkten in der Entwicklung Gleichaltrigen um mehrere Jahre nach. Auch dieses Beispiel zeigt, dass nichts Falsches macht, wer ein Stück Fleisch isst.

**Wo sehen Sie die Freiheit zum Fleischessen aktuell am stärksten bedroht?**

Peter Zimmermann: Im Februar hat das Neuenburger Kantonsparlament eine Motion überwiesen, wonach es in staatlichen oder vom Staat subventionierten Institutionen wie unter anderem Altersheimen, weniger Fleischprodukte dafür aber „nachhaltigere“ Nahrungsmittel serviert werden sollen. Die Regierung der Stadt Zürich will, dass Restaurants, auch die privaten, eine Charta unterschreiben, wonach sie einen gewissen Anteil vegetarische und vegane Gerichte auf

der Speisekarte haben müssen. Das sei freiwillig, heisst es jetzt. An der Uni Luzern versuchte man im Jahr 2021, das Fleisch aus der Unikantine zu verbannen. Wir vom Verein hätten vor der Uni einen Wurststand aufgebaut. Aber sie mussten dann zurückkriechen. Im Gefängnis Zürich-West werden vorläufig festgenommene Personen rein vegetarisch gepflegt, auch da haben wir protestiert und der Gemeinderat von Zürich hat soeben einen Vorstoss überwiesen, welcher die Stadtregierung auffordert zu prüfen, wie das Menuangebot in den städtischen Verpflegungsbetrieben so gestaltet werden kann, dass pflanzenbasierte Menüs zur Standardoption werden. Das sind nur Beispiele für viele Vorstösse in dieser Richtung. Und auf Bundesebene soll die Agrarpolitik zur Ernährungspolitik umgebaut werden, und auch da ist vielfach die Rede, dass weniger Fleisch gegessen werden soll. Unserer Meinung nach hat der Staat bei der Zusammenstellung unseres persönlichen Menuplans nichts zu suchen. Wir wehren uns gegen jede Art derartiger Bevormundungsversuche. Hände weg von unseren Tellern.

**Zur Umwelt. So wie ich lese, meinen Sie, es werde zu wenig auf die Gesamtheit der Umweltauswirkungen in unserer Gesellschaft geschaut und es werde innerhalb der Tiere auch nicht genügend differenziert?**

Heiner Birrer: Das ist so. Sie können auch fast nirgendwo lesen, dass unsere Tiere sehr viele Nebenprodukte der Lebensmittelindustrie fressen. Wir importieren nicht alles Futter! Bei der Schokoladeindustrie, bei der Reisindustrie, bei den Zuckerraffinerien, bei den Mühlen und bei anderen mehr fallen Nebenprodukte an, die ohne Tiere weggeworfen werden müssten. Proviande hat dies vor einiger Zeit schön zusammengestellt. Und denken Sie an das Grasland! Auf zwei Drittel der weltweiten Agrarflächen kann nur

mit Tieren Eiweiss gewonnen werden. Wollen wir jetzt oben in den Alpen Mais und Kartoffeln anbauen? Nein, wir brauchen diese Flächen für die Welternährung, Tiere gehören da drauf, und am Ende muss man halt ein Tier töten, damit der Mensch es essen kann. Aber ich sage, es ist doch nicht schlecht, wenn das Tier ein schönes Leben hatte und am Ende seines Lebens eine sinnvolle Aufgabe hat, nämlich

*Unserer Meinung nach hat der Staat bei der Zusammenstellung unseres ganz persönlichen Menuplans nichts zu suchen.*

Peter Zimmermann

seinen Körper hinzugeben, um uns Menschen zu ernähren. Das ist doch eine sinnvolle Aufgabe für ein Tier auf dem Planeten! Ich bin überzeugt, dass viele Haustiere weniger gut und weniger artgerecht gehalten werden als beispielsweise eine Kuh, die in Adelboden BE z Alp gehen kann.

**Sollen auch Landwirte und Landwirtinnen Mitglied im Verein CarnaLibertas werden?**

Peter Zimmermann: Auf jeden Fall. Die zunehmende Bevormundung beim Essen und das verbreitete Schlechtreden tierischer Lebensmittel trifft auch die Bauernfamilien, die mit der Tierhaltung ihren Lebensunterhalt verdienen. Wir engagieren uns auch dafür, dass wir Allianzen mit landwirtschaftlichen Organisationen bilden können. Der Mitgliederbeitrag beginnt bei 20 Fr. pro Jahr. Anmelden kann man sich unter carnalibertas.ch.

Lesen Sie das Interview in voller Länge ab Montag auf schweizerbauer.ch